

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenklein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 84.

Sonnabend den 11. April 1891.

IX. Jahrg.

## „Unterm neuen Kurs“.

Seit dem Wegfall des Sozialistengesetzes veröffentlicht das sozialdemokratische Centralorgan in bestimmten Zeitabschnitten Listen derjenigen „Genossen“, welche „unterm neuen Kurs“ gerichtlich verfolgt oder verurteilt worden sind, unter Ausschluß natürlich der wegen sogenannter gemeiner Verbrechen erfolgten Verurteilungen. Die sozialdemokratische Parteileitung bezweckt mit dieser von ihr angeordneten Veröffentlichung zunächst, das Mitgefühl für die „verfolgten Genossen“ bei ihrem Anhang zu machen; ferner aber will sie durch den Abdruck der erwähnten Listen gegen die Behörden agitieren und der „Arbeiterschaft“ einreden, sie werde trotz des Aufhörens des Sozialistengesetzes nach wie vor von Seiten der Staatsanwaltschaft und der Polizei als in einem Ausnahmezustande befindlich angesehen. Ein großer Theil der „Genossen“, welcher infolge der sozialdemokratischen „Aufklärung“ heute schon zu der sonderbaren Ansicht gelangt ist, jeder energische Hinweis auf Pflichten der Arbeiter sei in einem Ausnahmezustande befindlich angesehen. Ein großer Theil der „Genossen“, welcher infolge der sozialdemokratischen „Aufklärung“ heute schon zu der sonderbaren Ansicht gelangt ist, jeder energische Hinweis auf Pflichten der Arbeiter sei in einem Ausnahmezustande befindlich angesehen. Ein großer Theil der „Genossen“, welcher infolge der sozialdemokratischen „Aufklärung“ heute schon zu der sonderbaren Ansicht gelangt ist, jeder energische Hinweis auf Pflichten der Arbeiter sei in einem Ausnahmezustande befindlich angesehen.

## Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ bringt folgendes Dementi: „In einer Berliner Korrespondenz stellen die „Hamb. Nachr.“ die Behauptung auf, daß zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem nunmehr verstorbenen Abg. Dr. Windthorst Verhandlungen über die Frage des Welfenfonds stattgefunden hätten. — Diese Behauptung ist lediglich aus der Luft gegriffen. Zu keiner Zeit haben zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und Dr. Windthorst Verhandlungen oder Besprechungen über die Frage des Welfenfonds stattgefunden.“

## Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisierte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(54. Fortsetzung.)

Um dem Blick der alten Frau auszuweichen, schritt Estelle auf die andere Seite des Kamins, als betrachtete sie mit großer Aufmerksamkeit die Verzierung desselben.

„Ein schöner Kamin!“ sagte der Selcher. „Es kommen sehr viele Leute, um denselben zu besichtigen.“

Um ihre Verwirrung zu verbergen, betastete Estelle mit den Fingern die Konturen einer steinernen Arabeske. Ihr Herz pochte so heftig, daß sie fürchtete, sie könnte überhören, was gesprochen wird.

„Kosalie wurde in diesem Hause geboren, nicht wahr?“ fragte Benois.

„Nein; sie ist keine Hiesige, obgleich ihre Mutter hier wohnte, als das Mädel noch klein war.“

„Wohin ist sie also zuhause?“

„Nach Mont-Saint-Michel.“

„Ich dachte, sie wäre hierher nach Hause gekommen,“ sagte Estelle zitternd.

„Nach dem Tode ihrer Dienstherrin kam sie thatsächlich hierher; doch ward sie des Hierwohnens überdrüssig, ich weiß nicht, weshalb, und so ging sie fort.“

„Wohin?“ fragte jetzt Benois, da er fürchtete, die Aufregung Estelles könnte die alte Frau mißtrauisch machen.

„Ach, sie ging nach vielen Orten, bitte schön. Wenn sich die gnädige Frau noch erinnert, so wissen Sie, daß das ein sehr sonderbares Mädel war. Sie setzte es sich in den Kopf, eine Pilgerfahrt zu unternehmen, und soviel ich weiß, besuchte sie sehr viel Kirchen.“

„Doch was glauben Sie, wo könnte man sie jetzt finden? Wir möchten ihr je eher je lieber übergeben, was ihr gehört.“

„Das ist schon nicht meine Sache,“ sagte der Selcher verwirrt. „Wissen Sie es, Mutter?“

In der „Gegenwart“ theilt Dr. Georg Winter in Marburg einen Brief des Fürsten Bismarck mit, den er als Antwort auf die Zusendung verschiedener Nummern des Blattes erhalten hat. Das Schreiben lautet wie folgt: „Barzin, den 28. November 1890. Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlich für die Uebersendung Ihrer Artikel aus der „Gegenwart“ und für die freundlichen Zeilen vom 19. d. Mts., mit welchen Sie dieselben begleiten. In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus dem Dienst ungehindert fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden geschädigt werden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen Parlamentsmajorität theile ich mit Ihnen, halte ihn aber für einen „strommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich bin froh, daß es mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastien zu erhalten; die der Parteien bis zu einer konstanten Mehrheit herzustellen, war nicht möglich und wird es schwerlich werden. Ihre Darlegungen habe ich gern gelesen; sie waren mir interessant und werthvoll, und ich bitte Sie, den Ausdruck meines Dankes wiederholt entgegen zu nehmen. gez. von Bismarck.“

Die Parlamente haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Der Reichstag setzt die 2. Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung (Arbeiterchutzgesetz) fort. Trotz der Mahnungen im „Reichsanzeiger“ schleppen sich die Verhandlungen schwerfällig hin; der Reichstag ist eben nicht beschlußfähig und so darf man es nicht wagen, einem rednerischen Wiederläufer das Wort zu verfahren, da man befürchten muß, derselbe werde dann aus edler Rache die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln und so der Sitzung ein verfrühtes Ende bereiten. Unter solchen Umständen ist es zweifelhaft, ob das Gesetz bereits mit dem Jahre 1892 in Kraft treten kann. Wie hat man sonst die Regierung angegriffen, daß sie nicht rasch genug einen solchen Gesetzentwurf einbrachte; es war doch so leicht, zu sagen: Sonntags darf nicht gearbeitet werden, die Kinderarbeit muß beseitigt, die Frauenarbeit beschränkt werden! Jetzt braucht der Reichstag Jahr und Tag, um an dem fertigen Entwurf herumzumeißeln. Es heißt übrigens, die Session des Reichstags soll auch diesmal nicht geschlossen, sondern mit Rücksicht auf die Krankentassennovelle abermals bis zum Herbst vertagt werden.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist im wesentlichen perfekt; es heißt, der deutsche Getreidezoll werde auf 3 1/2 Mark, der österreichische Eisenzoll von 80 auf 60 Goldkreuzer herabgesetzt. Die Unterzeichnung des Vertrags soll erst nach Abschluß der mit anderen Staaten schwebenden Verhandlungen erfolgen.

Kürzlich sind mehrfach darüber längere Erörterungen angestellt worden, wie hoch sich die Zahl der in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisierten Arbeiter belaufe; die statistischen Erhebungen über die Arbeiterorganisa-

Die alte Parze streckte die Hand nach Estelle aus, die fast ohnmächtig am Kamin lehnte.

„Sind Sie denn wirklich das Fräulein Brunatre?“ fragte sie, sie mit den glanzlosen, hinterlistig argwöhnischen Augen anblickend.

„Ja, ich bin es,“ erwiderte Estelle im Tone der Wahrheit.

„Schwören Sie darauf, beim Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste,“ sprach die alte Frau rauh.

„Ich beschwöre es,“ sagte Estelle, die Eidesformel gehorsam wiederholend.

„Zeigen Sie ihr das Bild,“ flüsterte Benois Estelle zu.

Diese nahm ein kleines Täschchen aus Corduanleder hervor, welches sie an der Seite hängen hatte, entnahm demselben das Gebetbuch, öffnete es und zeigte der alten Frau das Bild der heiligen Kosalie.

„Sehen Sie, sie hat selbst meinen Namen hierhergeschrieben.“

Die alte Frau und ihr Sohn drehten und wendeten das Bild mit sichtlich Ehrfurcht in ihren ungeschickten Händen; dann reichte es der Selcher Estelle zurück.

„Wir können nicht lesen,“ sagte er, „doch ist es offenbar die Schrift Kosaliens, da es die gnädige Frau sagt. Wir glauben es auch.“

Die alte Frau wurde gleichfalls freundlicher.

„Denn wenn Sie gekommen wären, um Kosalie zu quälen, so würde ich Ihnen gewiß nicht sagen, wo sie wohnt,“ sprach sie.

„Kosalie hat einen schwachen Kopf, doch ihr Herz ist gut. Jetzt wohnt sie in Mont-Saint-Michel in dem Hause ihrer Großmutter. Sie erbte es erst vor kurzem. Sie können ihr schreiben. Gieb her, mein Sohn, ihre Adresse — dort ist sie im Fache . . . Mont-Saint-Michel ist aber garnicht weit . . .“

Benois nahm jetzt den Arm Estelles und legte ihn fest in den seinigen, damit sie sich auf den Füßen zu erhalten vermöge.

„Ich danke Ihnen recht schön,“ sagte er, während er das

tionen ergeben, daß rund 300 000 Arbeiter in Gewerkschaften und Fachvereinen organisiert sind.

Wie ein Berliner Blatt meldet, würde im Hause der Abgeordneten von konservativer Seite der bekannte Vorgang bezüglich der Hildesheimer Referendare, welche in ihrem Privatkreise nicht mit einem Juden zusammen speisen wollten, zur Sprache gebracht werden.

Die „Hamburgische Börsenhalle“ bringt eine Meldung aus Kamerun über das Gesecht, welches am 31. Januar im Hinterlande von Kamerun zwischen der Forschungs Expedition und der Handels Expedition, die beide unter dem Befehl des Dr. Zintgraff stehen und die mit 5000 Balis vereint waren, einerseits und 10 000 Bafuts Bandens und andern verbündeten Stämmen andererseits stattfand. Danach verlief dasselbe anfangs für die Europäer siegreich, in den letzten Nachmittagsstunden aber wurde es zu einem Rückzugsgesecht. Außer den bereits bekannten Heinrich Rehber und Tiedt fielen auch Lieutenant v. Spangenberg und Huwe. Außerdem blieben 68 Weyungen und 100 Balis, während der Feind über 500 verlor. Der Zweck des Gesechts, des große Bafutsdorf Bandeng zu zerstören, wurde vollständig erreicht. Das Dorf wurde nach seiner Erstürmung vollständig verbrannt. Die Ursache zum Kriege war die Ermordung zweier Weyungen durch den Häuptling der Bafuts, an den sie Zintgraff gesandt hatte, um ihm Freundschaft und ein Handelsbündniß anzubieten und welcher neidisch war, daß mit kleineren Häuptlingen früher verhandelt worden war. Zintgraff blieb darauf 14 Tage in Balibung. Als alles ruhig blieb, begab er sich mit Zurücklassung eines Schutzes für die Handelsstraße nach Kamerun. Dr. Zintgraff hält die Bewaffung der Balis auf Kosten des Reiches für dringend erforderlich.

Im neuen österreichischen Abgeordnetenhaus scheint wieder eine slavisch-konservative Mehrheit zu Stande kommen zu sollen, deren Mittelpunkt die klerikale Hohenwartpartei sein würde. Den Deutschliberalen ist es nicht gelungen, sich mit den Polen zu verständigen.

Die schweizerische Bundesversammlung hat die Revision der Bundesverfassung in der Richtung beschlossen, daß 50 000 schweizerische Bürger durch einfache Anregung oder Vorlegung eines ausgearbeiteten Entwurfes die Revision einzelner Bestimmungen der Bundesverfassung verlangen können. Legen dieselben einen ausgearbeiteten Entwurf vor, so ist derselbe unverändert der Abstimmung des Volkes und der Cantons zu unterbreiten. Der vorliegende Beschluß der Bundesversammlung unterliegt der Volksabstimmung.

In diplomatischen Kreisen findet die Haltung der italienischen Regierung gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika allgemeine Billigung. Die civilisirten Staaten können die bekannten Ausflüchte des Herrn Blaine unmöglich zulassen. Wenn die amerikanische Bundesverfassung lückenhaft ist, so sei es, wie in den erwähnten Kreisen betont wird, geboten, dieselbe zu ergänzen. Wenn ein Amerikaner im Auslande angetastet wird, so giebt es einen riesigen Lärm, aber dort ist es mit dem Schutze des Ausländers sehr schlimm bestellt, auch ist wenig Aussicht, daß die Gewalt des Bundes in solchen Dingen

fettige Papier an sich nahm, welches ihm der Selcher überreichte.

„Verzeihen Sie die Störung. Gute Nacht.“

Als sie draußen waren, blickte Benois auf Estelle, die sich gleich einem kleinen Kinde fähren ließ.

„Wie Sie zittern!“ sprach er sanften Tones. „Bitte, treten Sie etwas fester auf, damit wir kein Aufsehen erregen.“

Hochaufgerichtet schritt Estelle bis zum Gasthof, der glücklicherweise nicht weit war. In dem freundlichen Zimmer angelangt, sank sie indessen erschöpft auf das Sopha.

„Sie benötigen der Ruhe,“ sagte Benois und wollte das Zimmer verlassen.

Estelle blickte ihn entschlossen an.

„Reisen wir nach Mont-Saint-Michel, noch heute Abend oder sofort, wenn der Zug verkehrt . . . Ich möchte nicht, daß man Kosalie noch früher unterrichten könnte. Sie würde die Flucht vor uns ergreifen. Nun bin ich überzeugt, daß die Person etwas Furchtbares gethan, und ich werde nicht schlafen können, bevor ich sie gefunden.“

„Gut,“ sagte Benois einfach und ging hinaus, um die nötigen Reisevorbereitungen zu treffen.

XXXI.

Der Eisenbahnzug entführte Estelle und ihren Freund durch die Nacht. Allein saßen sie in ihrem Coupee erster Klasse — allein, zum erstenmal allein, seitdem sie wußten, daß sie sich einander liebten.

Sie saßen einander gegenüber. Estelle neigte ihren Kopf zurück und trachtete einzuschlafen. Doch nach wenigen Minuten öffnete sie die Augen und dabei bemerkte sie den Blick Benois, der mit einem Ausdruck der Zärtlichkeit an ihr hing, der sie tief rührte.

Benois wollte sprechen; doch war das Geräusch des Zuges so stark, daß man einander nicht hören konnte. Der junge Mann verließ seinen Platz und setzte sich neben Estelle, worauf beide schweigend durch das Fenster auf die vorüberziehenden

durch entsprechende Gesetzgebung in absehbarer Zeit gestärkt werden wird. Immerhin ist zu erwarten, daß die Bundesregierung der italienischen in sehr verbindlicher Weise amtlich ihr Bedauern über das Geschehene ausdrücken und die Hinterbliebenen der vom Richter Lynch Abgeschlachteten entschädigen wird, nicht weil sie dazu verpflichtet wäre, sondern auf Grundlage eines internationalen noblesse oblige. Wie die offenkundige Käuflichkeit der amerikanischen Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Aufstellung erweisen, daß wie immer auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter Lynch die von dem Sheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 136 gelyncht.

Sämmtliche Mitglieder der Evangelischen Alliance waren am Mittwoch in Florenz auf dem Viale Colli zu einem Dejeuner vereinigt. Abends fand unter dem Vorsitze Navilles eine interessante Sitzung statt. Verschiedene Reden über die Autorität der Bibel wurden gehalten. Eine zahlreiche und distinguierte Zuhörerschaft füllte das Theater und spendete den Rednern lebhaften Beifall. Für Donnerstag wurde eine Rede des ehemaligen Hospredigers Stöcker erwartet.

Das französische sozialistische Centralkomitee hatte am Mittwoch Abend die in Paris anwesenden Delegirten zu einer Versammlung einberufen, welche äußerst stürmisch verlief. Die Ansichten der verschiedenen Fraktionen hinsichtlich des Verhaltens am 1. Mai gingen vollkommen auseinander. Es wurde keinerlei Beschluß gefaßt.

Der englische Kriegsminister Stanhope kündigte vor mehreren Monaten an, daß die Zahl der englischen Generale allmählich auf 100 herabgesetzt werden würde. Das Land brauche nicht mehr Generale. Diese Aeußerung des Ministers erregte selbstredend den nicht geringen Unwillen der vielen Obersten, welche auf Beförderung warteten, und das gesammte Offizierkorps sah seine Aussichten durch diese Ankündigung stark beschnitten. Dennoch hat der Kriegsminister Ernst mit seiner Androhung gemacht. Die letzte Nummer der „Amtszeitung“ macht bekannt, daß letzte Woche 5 Generale um ihren Abschied eingekommen sind, weil sie keine Verwendung im aktiven Dienst hatten. Nach den englischen Armeeverordnungen muß nämlich ein englischer General um seinen Abschied einkommen, wenn er fünf Jahre hintereinander nicht im aktiven Dienst gestanden hat.

Aus Petersburg melden englische Blätter über einen neuen Mordanschlag gegen den Zaren, der durch die Wachsamkeit der Polizei vereitelt worden sei. Es wird vermuthet, daß der verhaftete Attentäter ein Glied der von Sophie Blinzburg angezettelten Verschwörung sei.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

64. Plenarsitzung vom 9. April.

Die Vorlage betr. die Aenderung des Wahlverfahrens, welche die Verfassungsänderung enthält, wird gemäß § 19 der Geschäftsordnung in 2. Abtheilung genehmigt und zwar mit der Aenderung, daß das Gesetz auch auf die Insel Helgoland, für die es anfänglich nicht berechnet war, ausgedehnt wird.

Der neuen von dem Abg. Franke-Londern (natlib.) beantragten Fassung wurde von den Abgg. v. Rauchhaupt (kons.) und v. Huene (Centrum) zugestimmt und von keiner Seite widersprochen.

Es folgt die 2. Berathung der Landgemeindeordnung. § 1 wird debattelos genehmigt.

§ 2 der Vorlage behandelt die Zusammenlegung und Auflösung leistungsfähiger Gemeinden und Gutsbezirke. Die Regierungsvorlage wollte dies Verfahren bei Widerspruch Betheiligter durch königl. Erlaß bewirken. Die Kommission hat ein bestimmtes Beschlußverfahren des Kreisauausschusses mit Vorschlagsrecht an den Bezirksausschuß und Ministerium dafür eingefügt, auch den Begriff des öffentlichen Interesses bestimmt definiert, der für solche Zusammenlegung und Auflösung maßgebend sein soll.

Abg. Ricker (deutschfrei.) erklärt, mit seinen Freunden für die Vorlage der Kommission stimmen zu wollen, vorausgesetzt, daß dieselbe keine Verschlechterungen erleidet. Die Kommission habe die Vorlage sehr verschlechtert, er sei deshalb im Prinzip für Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) bestritt letzteres. Er will eine langsam fortschreitende Umgestaltung des ländlichen Gemeinwesens und zu diesem Zwecke sind die Aenderungen im § 2 durch die Kommission beschlossen. Die konservative Partei erklärt vor dem Lande, daß die Gutsbezirke bereit sind, an denjenigen Lasten mitzutragen, welche von den ihnen benachbarten Landgemeinden allein nicht getragen werden können. Eine Verletzung der Kronrechte enthalte § 9 in der Kommissionsfassung nicht.

Wälder und Wiesen der Bretagne hinausblühten, welche die Mondschmel mit einem schwachen Lichtschimmer übergoß.

Die milde, laue Wärme der Frühlingsnacht durchschauerte sie, die blühenden Thymian- und Aurikelblumen glänzten in großen, bleichen goldenen Massen in der fahlen Beleuchtung. Aus den hinter Weidenbäumen verborgenen kleinen Bächen stieg ein feiner Nebel empor und schwebte zwischen den noch starren Ästen; schüchtern schritt die Erde ihrer Entwicklung entgegen, gleich einer jungen Braut, die noch der Brautkleider bedarf.

In diesem Sinne betrachtete sich auch Estelle. Jetzt erst begann ihre Seele die Dürstertage des Winters von sich zu streifen. Was fortan auch geschehen mag — sie wird geliebt und auch sie liebt und niemand vermag ihr den Reichtum zu rauben, welcher beinahe ihr Auge blendete.

Von der Bewegung des Zuges eingewiegt, schien es ihr, als brächte man sie ans Ziel, welches nicht das Dorf war, nach welchem sie sich thätig begab, sondern das Reich der Liebe, und dies erschreckte sie nicht. Ihre Vermählung mag noch auf unbestimmt lange Zeit hinausgeschoben werden, doch focht sie das nur wenig oder gar nicht an, wußte sie doch, daß sie auch so geliebt und beschützt wird.

Die Sorgen der Vergangenheit zerfielen und an ihre Stelle trat eine seelische Heiterkeit, welche nicht einmal die möglicherweise bevorstehende, vielleicht sogar furchtbare Entdeckung zu erschüttern vermögen wird.

Dunkel war sich Benoits ihrer Gedanken bewußt und er wagte dieselben nicht zu stören, so heilig und erhaben dünkten ihm dieselben. Von Zeit zu Zeit tauchten sie lächelnd einen Blick, um dann von neuem in ihre Phantasiegebilde zu versinken.

An einer Station, wo der Zug für einige Minuten hielt, drang ein frischer Luftzug in den Waggon; Estelles Haar bewegte sich leise in demselben und das Lied der Lerche klang schmetternd, gleich dem Rufe einer liebenden Seele, durch die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. v. Huene (Centrum) will die von der Kommission beschlossenen beiden Zusätze ablehnen. Der Finanzzug, welcher mit dem Ministerium abschließen und dieses zu einem Gerichtshof berufe, sei bedenklich und schaffe ein gefährliches Präcedenz. Die Kronrechte würden auch ohne die Kommissionsbeschlüsse nicht gefährdet. Redner wird gegen dieselben stimmen und diese dennoch angenommen werden, wird vielleicht ein Theil seiner Freunde gegen den ganzen § 2 stimmen.

Minister Herrfurth: Ich kann im Grunde meines Herzens für die Regierungsvorlage sein und doch die Annahme der Kommissionsbeschlüsse empfehlen, denn diese haben den Vorzug, vom Hause angenommen zu werden, was man von der Regierungsvorlage nicht sagen kann. (Heiterkeit.) Herr v. Huene würde mit seinem Antrag nur einen Torso schaffen, der zahlreiche Fälle unerledigt läßt.

Abg. Krause (natlib.) befürwortet die unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (natlib.) glaubt, daß die Vorlage nur für die östlichen Provinzen Gutes leisten kann; für die westlichen Provinzen werde sie nur einen bedenklichen Charakter annehmen und deshalb wenig Gutes stiften.

Abg. Dr. Ritter (freikons.) spricht für die Kommissionsvorlage. Nachdem in derselben über die wichtigsten Streitpunkte Frieden geschlossen worden ist, wollen wir hier den alten Streit nicht wieder aufnehmen durch eine Wiederlegung der freisinnigen Anträge.

Abg. v. Schalscha (Centrum) bemängelt den von der Kommission bestimmten Finanzzug. Was solle es denn heißen: die Entschädigungen des Kreisauausschusses, des Bezirksauausschusses und des Ministers müssen mit Gründen versehen sein? Gründe sind feil wie Brombeeren, sie können auch faul sein wie diese! Die Unruhe im Lande, welche die Vorlage hervorgerufen hat, könne vielleicht beseitigt werden durch die Annahme der Kommissionsbeschlüsse; aber Unzufriedenheit wird man durch das neue Gesetz erregen. Und deshalb verspreche er sich von der Vorlage nicht viel Gutes.

Abg. Sombart (natlib.) erklärt für seine Person, daß er der von der freisinnigen Partei beantragten Wiederherstellung der Regierungsvorlage zustimmen werde. Es handle sich nicht um willkürliche Angliederung, sondern um eine Angliederung nach Maßgabe der geschichtlichen Entwicklung.

Abg. Ricker (deutschfrei.): Die Bundesgenossenschaft des Freisinnus werde der Regierung nicht aufgedrängt. Erfreulich sei, daß der Minister aus der Aera Bismarck vor der Mehrheit des Parlament plötzlich sein Kompliment mache. Nur immer weiter so, Herr Minister (Heiterkeit), auch namentlich dann, wenn die Mehrheit etwas zusammengefaßt ist. Gegen die Selbstverwaltung als solche sich selbst zu wenden, habe ihn ferngelegen. — Er stimme der Vorlage zu mit den besten Hoffnungen für die Zukunft.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) wendet sich gegen die Einwendungen, welche der konservativen Partei gemacht werden. Das Alte sei nicht gut, weil es alt sei! Es sei vielmehr alt, weil es gut sei. Die konservative Partei habe von ihrer Stellung im Prinzip nichts aufgegeben, nur die Form habe sie preisgegeben. Die Regelung des Finanzzugs und die Definition des „öffentlichen Interesses“ seien richtig und zweckmäßig formulirt. Er empfiehlt Annahme der Kommissionsvorlage.

Die Debatte über § 2 wird geschlossen und derselbe nach Ablehnung aller Aenderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Abg. v. Strombeck (Centrum) beantragt und begründet die Einfügung eines § 2a, wonach das Vermögen der vereinigten Landgemeinden auf die neue Gemeinde übergehen soll.

Minister Herrfurth hält diesen bereits in der Kommission abgelehnten Antrag für überflüssig; es sei nicht zu bezweifeln, daß in den hier in Frage kommenden Fällen der Staat nicht Successor im Vermögensbesitz der aufgelösten Gemeinden sein kann.

Abg. v. Heydebrand (kons.) hält den Antrag zwar für selbstverständlich, stellt aber dessen Annahme anheim.

Die Abgg. Ricker (deutschfrei.) und Krause (natlib.) sind gegen den Antrag, weil es schädlich sei, selbstverständlich gesetzlich zu normieren. Der Antrag v. Strombeck wird angenommen; ebenso die §§ 3 bis 13 ohne weitere Debatte.

§ 14 behandelt das Recht der Steuererhebung der Gemeinden. Von dem Abg. v. Rauchhaupt (kons.) ist ein Antrag eingebracht, der die Berücksichtigung der durch die neuen Steuererhebung (Einkommen- und Gewerbesteuer) geschaffenen Verhältnisse bezweckt.

Abg. Ricker (deutschfrei.) bekämpft diesen Antrag; es werde die Gemeindefeuer-Gesetzgebung demnächst geregelt werden müssen, da sei z. B. der Antrag entbehrlich, man komme sonst in unnötige Gesetzmacherei. Die Abgg. v. Huene (Centrum) und v. Rauchhaupt (kons.) empfehlen den Antrag. — Der Antrag wird angenommen.

Das Haus verlag die weitere Berathung. Eine längere Geschäftsordnungs-Debatte verursacht die vom Präsidenten angeregte Frage, ob infolge der heute angenommenen Aenderung des Wahlgesetzes eine nochmalige Abstimmung nach 3 Wochen über dieses Gesetz stattzufinden habe.

Fehr. v. Redlich (freikons.) und v. Hobrecht (natlib.) halten eine solche Abstimmung nicht für nöthig.

Auf Anregung des Abg. Ricker (deutschfrei.) wird die Angelegenheit der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

### Deutscher Reichstag.

94. Plenarsitzung vom 9. April.

Die 2. Berathung des Arbeiterchutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über den Vertragsbruch fortgesetzt.

§ 125 lautet in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung: „Hat ein Geselle oder Gehilfe rechtswidrig die Arbeit verlassen, so kann der Arbeitgeber als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche, den Betrag des ortsüblichen Tagelohns fordern. Diese Forderung ist an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Durch ihre Geltendmachung wird der Anspruch auf Erfüllung des Vertrages und auf weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. Dasselbe Recht steht dem Gesellen oder Gehilfen gegen den Arbeitgeber zu, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen verleitet, vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Arbeit zu verlassen, ist dem früheren Arbeitgeber für den entstandenen Schaden oder den nach Absatz 1 an die Stelle des Schadenersatzes tretenden Betrag als Selbstschuldner mitverantwortlich. In gleicher Weise haftet ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen anmietet, von dem er weiß, daß derselbe einem anderen Arbeitgeber zur Arbeit noch verpflichtet ist. Den Gesellen und Gehilfen stehen im Sinne des vorstehenden Absatzes die im § 119b bezeichneten Personen (Hausarbeiter) gleich.“

Abg. Singer (Soziald.) fordert Streichung dieses Paragraphen, der den Nutzen dieses ganzen Gesetzes, das im übrigen wenigstens einige Verbesserungen bringe, vollkommen illusorisch mache, denn es stelle die Arbeiter außerhalb der allgemeinen rechtlichen Verhältnisse. Die Kommission habe zwar die ominöse „Buße“ durch „Entschädigung“ ersetzt — vielleicht haben bei dieser Milde Wahlrückichten mitgesprochen —, aber an dem thatsächlichen Verhältnis sei damit wenig geändert. Die Kontraktbruchs-Statistik der Streiks beweise nichts; man müsse die Gründe mit berücksichtigen, die zu den Streiks führten. Der Nachweis sei nicht erbracht, daß die Heiligkeit des Wortes den Arbeitern weniger gelte als den übrigen Klassen der Bevölkerung, und daß es deshalb nöthig sei, die Arbeiter unter eine Sondergesetzgebung zu stellen. Diese Ausnahmebestimmung, in die man die Arbeiter mit diesem Paragraphen bringen wolle, müsse diese empören. Nehme die Mehrheit diesen Paragraphen an, so belege sie sich des Rechts zu sagen, daß sie keine Klassengesetzgebung mache. Einer Entschädigung müsse der Nachweis eines Schadens vorgehen; das gelte für alle übrigen Klassen, für die Arbeiter soll es nicht gelten. In dem Augenblick, da diese Vorlage Gesetz werden wird, wird es auch den Arbeitern, die heute der Sozialdemokratie nicht angehören, klar werden, daß sie sich der Sozialdemokratie anzuschließen haben. Daß es ein Freisinniger war, der in der Kommission der Regierung mit dem Antrage auf Erlass der „Buße“ durch „Entschädigung“ die goldene Brücke baute, werde ein ewiges Brandmal des Liberalismus sein.

Abg. v. Buttkamer (kons.): Durch den gestrigen Antrag auf Befreiung der Kündigungskrisen habe die sozialdemokratische Partei bewiesen, daß sie nicht die Interessen der Arbeiter verrete, sondern diesen thatsächlich feindlich gegenüberstehe; sie beweise dies auch ferner dadurch, daß sie alle zu Gunsten der Arbeiter seitens der Unternehmer getroffenen Wohlfahrtsmaßnahmen als Schwindel bezeichne. Ein Bedürfnis zur

Bekämpfung der Kontraktbrüchigkeit sei vorhanden und man könne darin die Regierung nicht im Stich lassen. Wenn koalierte Arbeiter bei Streiks ihre Verträge brechen, so geschehe dies mit dem Willen, einen unbedingten Zwang auf den Arbeitgeber auszuüben. Hierin liege der große Unterschied zwischen diesem Kontraktbruch und den unter anderen Verhältnissen vorkommenden Vertragsbrüchen. Dieser Unterschied bedinge auch eine verschiedene Behandlung. Bei allem Wohlwollen für die Arbeiter müsse doch auch Rücksicht genommen werden auf die Interessen der Produktion und die Aufrechterhaltung der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung.

Handelsminister Frh. v. Berlepsch: Die vorgeschlagene Bestimmung sei durch die Zunahme der Neigung zum Kontraktbruch, die gemeinschädliche Dimensionen annehme, veranlaßt. Die Gründe, welche die Streiks veranlassen, kämen hier nicht in Frage, denn nicht darauf käme es an, ob Gründe für die Streiks, sondern ob eine Nothwendigkeit zum Kontraktbruch vorhanden war. Eine solche Nothwendigkeit habe nirgends vorgelegen, namentlich nicht bei dem großen Streit der Kohlenbergarbeiter. Durch die Bestimmung des § 125 werde der Freiheit der Arbeiter in keiner Weise in den Weg getreten, es solle damit nur dem Kontraktbruch begegnet werden. Sozialdemokratischerseits sei der Kontraktbruch als notwendiges Mittel zur Befreiung der Lage der Arbeiter bezeichnet worden; in England aber käme der Kontraktbruch nicht vor; die englischen Arbeiter verfahren ehrlich. Die Sozialdemokraten sollten etwas vorsichtiger in ihren Vorwürfen sein und sich des Wortes erinnern: „Was Du nicht willst, das man Dir thu“, das süß auch seinem andern zu.“ Sie werfen anderen Parteien stets vor, einseitig Unternehmer-Interessen zu vertreten; aber ihnen selbst sei von ihrem geistigen Führer Karl Marx in dessen jüngst veröffentlichtem Schreiben gegen das Gothaer Programm der Vorwurf gemacht worden, noch ganz in Bourgeois-Anschauungen befangen zu sein. (Beifall.)

Abg. Bayer (Volksp.) bekämpft den ersten Theil des § 125 und will nur die Arbeitgeber haftbar machen, welche Arbeiter zum Vertragsbruch verleite oder vertragsbrüchige Arbeiter annehmen. Die Erwartungen, die an dieses Gesetz geknüpft worden seien, würden vielfach durch dasselbe nicht erfüllt; man dürfe sich nicht versehen, daß die Forderungen dieses Gesetzes hinter dem noch zurückblieben, was in gewissen wohl geordneten Betrieben schon bestünde. Da müsse man sich hüten, eine Bestimmung aufzunehmen, die das bestehende Verhältnis noch verschlechtere; da müsse man sich hüten, den Anschein zu erwecken, anstatt des versprochenen Brotes den Stein zu erwecken.

Abg. Dr. Gutzlich (freil.): Der Arbeitgeber sei heute dem kontraktbrüchigen Arbeiter gegenüber thatsächlich nicht in der Lage, sein Recht geltend zu machen. Bei der Schwierigkeit, Schadenersatzansprüche zu konstatiren, habe man sich dahin entschieden, den Betrag des ortsüblichen Tagelohns der Entschädigung zu Grunde zu legen. Es könne vorkommen, daß die Entschädigung höher ausfällt, als der wirklich erlittene Schaden; aber diese Fälle würden wenig zahlreich sein. Der Paragraph bringe auch eine entscheidende Verbesserung des bestehenden Verhältnisses für den Arbeiter, indem dieser nicht, wie bisher für unbestimmte Zeit mit dem Mal des Kontraktbruchs behaftet bleibt. Er werde gegen Antrag Dr. Hartmann stimmen, der den Arbeitgeber veranlassen soll, einen Arbeiter, von dessen Kontraktbrüchigkeit er erst nach seiner Annahme Kenntniß erhält, zu entlassen, sofern nicht seit der unrechtmäßigen Lösung des Arbeitsverhältnisses bereits 14 Tage verlossen sind. Aber auch, wenn dieses Amendement angenommen werden sollte, würde noch immer ein großer Fortschritt gegenüber den jetzigen Verhältnissen übrig bleiben.

Abg. Dr. Schäbler (Centrum) erklärt die Zustimmung des Centrum zu den Kommissionsbeschlüssen und dem Amendement Hartmann und Gen. Das Centrum stehe auf dem Boden des Arbeitsvertrages, in dem es ein hohes sittliches Moment erblicke. Um das Vertragsrecht zu schützen, sei ein moralischer Druck nöthig. Wollen die Sozialdemokraten auch auf anderen Gebieten der Vertragsbrüchigkeit durch Festsetzung einer Entschädigungspflicht begegnen, so haben sie es in der Hand, einen bezüglichen Entwurf einzubringen.

Abg. Frh. v. Stumm (freikons.) befürwortet § 125 in der Kommissionsfassung und mit dem Antrage Hartmann. Freilich würden alle Kautelen Korruption und Kontraktbruch nicht verhindern. Weiterberathung morgen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. April 1891.

— Kaiser Wilhelm hat für 4500 Pfd. Sterl. die Yacht „Tiotte“, welche England in der letzten großen Regatta gegen Amerika vertrat, ankaufen lassen. Der Kaiser soll die Absicht haben, die Yacht an den zukünftigen großen Regatten in England und Deutschland theilnehmen zu lassen.

— Fürst Bismarck hat die Reichstagskandidatur im 19. hannoverschen Wahlkreise nunmehr in aller Form angenommen. Er hat dem nationalliberalen Centralkomitee dortselbst telegraphisch angezeigt, daß es ihm eine große Ehre sein würde, im 19. hannoverschen Wahlkreise zu kandidiren.

— Die „Deutsche Warte“ meldet, Superintendent Faber aus Magdeburg werde kommenden Sonntag vor dem Kaiser im Dom predigen. Derselbe werde als Nachfolger Stöckers bezeichnet.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß an sämtliche abwesenden Mitglieder die dringende Aufforderung ergehen zu lassen, den Sitzungen beizuwohnen. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, man möge sich im Neben möglichst Beschränkung auferlegen.

— Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses hielten heute Berathungen über die Stellung zur Landgemeindeordnung. Von den konservativen Fraktionen liegen bereits eine Anzahl Abänderungsanträge vor, welche sich auf das Stimmrecht und den Ausbringungsmaßstab für die Kommunalabgaben beziehen.

— Der Abg. von Kardorff soll ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet haben, worin er ihm mittheilt, daß er, falls der Fürst am 18. d. Mts. im 19. hannoverschen Wahlkreise nicht gewählt werden sollte, sein Mandat zu Gunsten des Fürsten niederlegen und ihm seinen Wahlkreis zur Verfügung stellen würde, wo er sicher gewählt werden würde.

— Wie verlautet, beabsichtigt Major v. Bismann in den Dienst der Kongogesellschaft zu treten.

— Die Errichtung einer Dampfschiffslinie zwischen unseren ostafrikanischen Häfen und Bombay wird, wie die „A. N.-R.“ hört, im Auswärtigen Amt lebhaft erwogen und vorbereitet.

Bremen, 9. April. Der Antrag des Senats, betreffend die Verbesserung des Außenwassers, wurde von der Bürgererschaft en bloc angenommen, die hierfür geforderten 3 Mill. Mark bewilligt.

Wilhelmshafen, 9. April. Durch Kabinettsordre vom 7. ds. ist Vizeadmiral Paschen in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

Bochum, 9. April. Die aus Paris zurückgekehrten Delegirten verwahren sich gegen das Treiben Schröders in Paris und machen denselben für die Folgen im Verbands verantwortlichen. Die Meldung, daß deutsche Delegirte auf die Gräber der Kommunisten Kränze niedergelegt hätten, ist unbegründet.

Darmstadt, 9. April. Die obere Medizinalbehörde warnt vor der Wahl des ärztlichen Berufs, da dieser in Hessen auf absehbarer Zeit überfüllt sei.

Ausland.

Wien, 8. April. Mit den vom dritten Wahlkörper Gewählten sind bisher 52 Liberale und 40 Antifemiten gewählt.

Bern, 9. April. Die Prinzessin Klotilde nahm einen Rechtsbeistand zur Wahrung ihrer Interessen; man folgert hieraus, daß die Vollstreckung des Testaments des Prinzen Jérôme nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen würde.

Bern, 9. April. Die Anklagekammer des Bundesgerichts hat Castioni wegen Mordes und 21 andere am Tessiner Aufstande betheiligte Personen wegen Insurrektion vor die eidgenössischen Geschworenen verwiesen.

Rom, 9. April. Die bisherigen neun Monate des Verwaltungsjahres weisen 16 Millionen weniger in der Zollsumme als im Vorjahr auf.

Paris, 9. April. Im nächsten Monat werden zwei weitere monatliche französische Dampferlinien neben den beiden gegenwärtig bestehenden für den Verkehr mit der westafrikanischen Küste in Betrieb gesetzt werden.

London, 9. April. Aus Newyork wird gemeldet, daß Barnum, der durch seinen originellen „Humbog“ bekannte amerikanische Spelulant, Cirkusbesitzer u. gestorben ist.

Petersburg, 9. April. Die lutherischen Pastoren Krause und Treu aus Kurland wurden in letzter Instanz vom Senat zu viermonatiger, beziehungsweise zu zweimonatiger Gefängnisstrafe verurtheilt.

Athen, 9. April. Man spricht von dem angeblich bevorstehenden Uebertritt der Kronprinzessin Sophie zum sogenannten orthodoxen Glauben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. April. (Die Freiheit der heutigen Jugend) wurde hier wieder um einen Fall bereichert. Vier halbwüchsige Jungen wurden verhaftet, da sie unter Vorzeigung gefälschter Legitimationspapiere im Kreise umherzogen und die Mißthätigkeit der Menschen in Anspruch nahmen.

Graudenz, 9. April. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Militärchießplatze im Stadtwalde.

Dt. Krone, 8. April. (Durch einen Unglücksfall) wurde am Montag Nachmittag der Hotelbesitzer L. hier selbst schwer getroffen.

Aus Littauen, 8. April. (Seltenheit). In der Ortschaft Trejalen befindet sich der Grundbesitzer K., welcher seit etwa 20 Jahren vollständig erblindet ist und doch dabei eine große Zahl von landwirtschaftlichen Arbeiten, wie Dreschen, Hacken, Viehfüttern u. s. w. mit einer staunenerregenden Geschicklichkeit ausführt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. April 1891. (Militärisches). Oberst Becker, Inspektor der Pioniere, ist gestern zur Inspizierung unseres Pionierbataillons hier eingetroffen.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Hennig in Halberstadt ist zum 16. April nach Allenstein versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Eisenbahn-Betriebsamt daselbst.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Wendepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,17 Meter über Null.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,70 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Pastinal 5 Pf. pro Pfd., Bruden 30 Pf. pro Mandel, rote Rüben 5 Pf. pro Pfd., Radishesen 20 Pf. pro 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bund, Aepfel 20-25 Pf. pro Pfd., Butter 1,00-1,20 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Dtl., Hühner 2,00-4,50 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar.

(Schweine transport). Heute traf über Ostlothschin ein Transport von 131 russischen Schweinen hier ein.

(Königl. preuß. Klassenlotterie). (Ohne Gewähr). Bei der gestern beendeten Ziehung der 2. Klasse 184. königl. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne.

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 135 333.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 115 860.
4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1789 60 647 93 773 116 603.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 130 843.

(Männigfaltiges). (Deutsche Kreuzer). Durch den soeben vom Stapel gelassenen Kreuzer „Falke“ ist die Zahl der Kreuzer unserer kleinen Kreuzerflotte auf sechs gestiegen.

Table with 5 columns: Namen, Tonnen, und Pferdek., Zahl, Kaliber. Lists ships like Falke, Buffard, Schwalbe, Sperber, Habicht, Möwe with their respective specifications.

(Sachfengänger). Durch das kräftige Einschreiten der Kräfte gegen die Massenaustritte der polnischen Bevölkerung aus Polen haben die Durchzüge derselben auf unserem Hauptbahnhofe vollständig aufgehört.

(Provinzial-Lehrerverammlung). Für die, wie schon mitgeteilt, auf die Tage vom 29. bis 31. Juli in Dt. Krone anberaumte westpreussische Provinzial-Lehrerverammlung sind bis jetzt als Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: 1. die Lehrerbildung, 2. der Geschichtsunterricht.

(Anfere Notiz) über den Oberprimaner Engels wird von Frau Musiklehrerin Engels dahin berichtet, daß ihr Sohn vom 1. Juli ab dem königl. Schauspielhaus auf ein Jahr kontraktlich verpflichtet ist, bis dahin aber als Volontair bereits in kleineren Rollen auftritt.

(Recitation). Gestern Abend präentirte sich im Schützenhause vor einem leider nicht sehr zahlreichen Publikum der Recitator Herr Johannes. Wer aber der Soliree beigewohnt hat, wird sich vielleicht besser amüsirt haben, als bei manchen Vorstellungen der „Leipziger“.

(Gastwirthstag). Gestern Nachmittag hielt der Zonenverband Ostpreußen, Westpreußen und Polen des deutschen Gastwirthsvereins im hiesigen Schützenhause einen Verbandstag ab, zu welchem Deputirte aus Königsberg, Danzig, Dirschau, Marienburg, Bromberg und anderen Orten erschienen waren.

(Lebensversicherung). Der Unternehmensegeist zeitigt allerlei Blüten, die mitunter auch dem großen Publikum zu Nutzen werden.

(Der Cirkus Kolger) hat gestern seine Pforten geschlossen und wird die Weiterreise antreten. Der mit Spannung erwartete Ringkampf zwischen dem Kaufmann Herrn Dreywig und dem Athleten Herrn Chiratos blieb unentschieden, da beide Kämpfer gleichzeitig zu Falle kamen.

(Freilassung). Der mit ungereinigtem Roggen zur Stadt gekommene und wegen Mangel eines Ausweises verhaftete Dieb ist, nachdem festgestellt worden, daß der Roggen ihm rechtmäßig gehörte, wieder freigelassen worden.

(Gesunden) wurde ein Sporn in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeireport.

(Wohnung). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Wendepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,17 Meter über Null.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,70 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Pastinal 5 Pf. pro Pfd., Bruden 30 Pf. pro Mandel, rote Rüben 5 Pf. pro Pfd., Radishesen 20 Pf. pro 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bund, Aepfel 20-25 Pf. pro Pfd., Butter 1,00-1,20 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Dtl., Hühner 2,00-4,50 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar.

(Schweine transport). Heute traf über Ostlothschin ein Transport von 131 russischen Schweinen hier ein.

(Königl. preuß. Klassenlotterie). (Ohne Gewähr). Bei der gestern beendeten Ziehung der 2. Klasse 184. königl. preuß. Klassenlotterie fielen folgende größeren Gewinne.

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 135 333.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 115 860.
4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1789 60 647 93 773 116 603.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 130 843.

(Männigfaltiges). (Deutsche Kreuzer). Durch den soeben vom Stapel gelassenen Kreuzer „Falke“ ist die Zahl der Kreuzer unserer kleinen Kreuzerflotte auf sechs gestiegen.

Table with 5 columns: Namen, Tonnen, und Pferdek., Zahl, Kaliber. Lists ships like Falke, Buffard, Schwalbe, Sperber, Habicht, Möwe with their respective specifications.

(Brand). In einem Nebengebäude des Domes zu Magdeburg brach am Montag Abend Feuer aus, wodurch die städtische Kunstsammlung sehr beschädigt wurde.

(Haus einsturz). Ein an der Deisterstraße in Linden bei Hannover belegener dreistöckiger Neubau stürzte am Mittwoch Nachmittag zusammen.

(Bäckerstreik). Der Bäckerstreik in Wien nimmt größere Dimensionen an. Bei dem Lohn-Komitee waren 1167 Streikende gemeldet.

(Schlagende Wetter). In dem Kohlenbergwerke „Bellevue“ (Belgien) sind durch schlagende Wetter sechs Bergleute getödtet worden.

(Eine nagelneue Weltausstellungs-Sensation) langte in Gestalt eines unsinnigen Planes aus der französischen Hauptstadt in Chicago an. Ein Monsieur Aristide Berges von dem Pariser Polytechnikum — ob Schüler oder Lehrer an demselben, hat er nicht verrathen — will den Chicagoer Weltausstellungsbesuchern ein, seiner Meinung nach, ganz wunderbar seltsames Gefühl dadurch verschaffen, daß er sie in einem auf mächtigen Federn ruhenden Wagen von einer beträchtlichen Höhe (1000 Fuß) mit einer Geschwindigkeit von 250 Fuß die Sekunde herunter und in ein 200 Fuß tiefes Wasser fallen läßt.

Der Wagen ist in Form einer Cigarre geplant, deren Spitze die Sprungfedern enthält, und deren Deckblatt die stählerne Panzerhülle bildet. Das Ding soll so eingerichtet sein, daß es sich vermöge der in ihm komprimirten Luft (?) von selbst aus dem Wasser hebt und in einen Aufzugschacht gelenkt wird, in welchem es wieder in die Höhe gezogen wird, um dann von der Höhe des zu diesem Zweck zu erbauenden 1000 Fuß hohen Thurmes, beladen mit einem Duzend gefühlloser, auf Polstern sitzender Fahrgäste, wieder in die Tiefe zu stürzen.

Der Erfinder dieses wunderbaren Saufkastens wird sich wohl hüten, den ersten Versuch persönlich zu machen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 10. April 9. April, 10. April 9. April. Lists market data like Tendenz der Fondsbörse, Russische Banknoten, etc.

Rdnigsberg, 9. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß etwas matter. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 69,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 49,60 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with 6 columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Shows weather data for 9. April and 10. April.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 14 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 49 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Nidor), den 12. April 1891.
Allstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung. Herr Pfarrer Stadowik. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Satisfreien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. — Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche in Modder: Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Herr Pastor Rehm. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gabel.

Montag, 12. April, Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Um echte Seide von unechter zu unterscheiden, verbrenne man einzelne Fäden des Stoffes, den man zu kaufen beabsichtigt. Vegetabilische Fasern (Baumwolle, Hanf, Holz und sonstige Materien, aus welchen künstliche Seide fabrizirt wird) verbrennen rasch und vollständig zu Asche.

Die Fasern der echten Seide verbrennen nicht, sondern verkohlen nur und erzeugen hinter dem Feuerfünkchen ein kleines Knötchen. Unsere echte Seide versehten wir meter- und robenweise, porto- und zollfrei an jedermann zu n. lichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Gröder & Co. in Zürich (Schweiz).

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

# Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

## Kunst- und Möbel-Eisdlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfehlte sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

### Bräutausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

## Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Deppiche in allen Qualitäten.

Deppiche in allen Qualitäten.

Dienstag den 14. April  
4 Uhr nachmittags  
**General-Versammlung**  
der Kasino-Gesellschaft im Saale des  
**Garnison-Kasino**

behufs Neuwahl des Vorstandes.  
Mein Grundstück Gr. Moder 192,  
etwa 25 Morgen groß, bin ich willens, um-  
ständehalber, sofort zu verkaufen.  
Wittve Eva Liedtke.

**Engl. Zweirad**  
50", wenig gebraucht, vollständig renovirt,  
mit allem Zubehör, billig zu verkaufen. Wo?  
fragt die Expedition.

Elegante wie einfache  
**Damen- und Kinderroben**  
werden zu soliden Preisen angefertigt bei  
E. Goertz, Bromb.-Vorst., Hofstr. 164.  
Junge Mädchen zur Erlernung  
der Damenschneiderei können sich melden.

**Holzverkauf.**  
In Forst Bissonitz jeden Tag durch  
Förster Strache Brennholz jeder Sorte.  
In Forst Leszcz jeden Montag und  
Donnerstag Kiefern-, Eichen- und Birken-  
Nutzholz. Brennholzverkauf jeder Art täglich  
durch Förster Wüstenei.

Den hochgeehrten Herrschaften Thorns  
und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich  
hier selbst Bäckerei Nr. 228 III, Hinterhaus,  
eine

**Wasch- & Plättanstalt**  
errichtet habe. Alle mir zuteil werdenden  
Aufträge, welche ich ev. per Post erbitte,  
werde ich sauber ausführen und bitte mein  
Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Rosalie Pahlke.

Junge Dame mit nötiger Schulbil-  
dung, welche Lust hat,  
das Wäschegeschäft zu erlernen, wolle sich  
gesl. melden bei M. Chlebowski.

Heute Sonnabend Abend:  
von 6 Uhr ab:  
Frühstück  
**Grüs-, Blut- und Leberwürstchen.**  
Benjamin Rudolph.

**Ein möbliertes Zimmer**  
u. Burshengel, z. v. Neut. Markt 138/39, III.

**Möblierte Stube**  
v. sofort z. verm. Coppersmühlstr. 233, 3 Tr.

**Ein möbliertes Zimmer**  
Berechtesstraße 118 zu verm. vom 15. April.  
M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Bäckstr. 16 II.

**Fein möblierte Wohnung**  
für 1-2 Herren per sofort  
Schuhmacherstraße 421.

**Ein möbliertes Zimmer**  
zu verm. Bromb. Vorst., Mellinstr. 36 a.  
Elisabethstraße 259/262  
ist in der 2. Etage eine Wohnung  
von 3 resp. 4 Zimmern, Entree, Küche und  
Zubehör zum 1. Juli 1891 zu vermieten.  
C. Schnuppe.

**Gesucht**  
zum 1. Mai 2 gut möblierte Zimmer. Off.  
sofort an die Expedition unter R. 700.

**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,  
Entree, Küche und Zubehör ist von  
sofort zu vermieten.  
A. Mazurkiewicz.

Herrschaftliche Wohnungen in der III.  
Etage von 6 Zim. nebst Badestube  
und Zubehör in meinem neu ausgebauten  
Hause Brückenstr. 17 von sofort zu verm.  
Poplawski.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**2 Wohnungen**  
zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v.  
sofort zu vermieten Culmerstr. 309/10.

**2 herrschaftliche Wohnungen** Bromb.  
Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1.  
Juli d. J. ab zu vermieten.  
G. Soppart.

Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.  
7 Zimmer und Zu-  
behör, Pferdestall u.  
Wagenremise, sofort zu vermieten.  
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

M. B. mit Beköst. Al. Moder Nr. 2 zu v.  
Zwei Wohnungen der ersten u. zweiten  
Etage Coppersmühl-  
straße 186 zu 4 Zimmer etc. sind sofort zu  
vermieten. Zu erfragen bei F. Loetz, Ara-  
berstraße 188 h und bei Adolf Leetz, Seifen-  
fabrik am Markt.

2 bis 3 Zimmer pp.  
mit Vorgarten sind Bromberger Vorstadt  
Schulstraße 170 zu vermieten.

**S 7.**  
Brief lagert Hauptpostamt unter obiger  
Chiffre. Erbitten baldige Antwort!

Nachstehende

### Bekanntmachung

Es ist zur Kenntnis gekommen, daß die  
Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. S.  
— abgedruckt unter Artikel 6 des Amts-  
blatts Nr. 53 de I 1890 — betreffend die  
Invaliditäts- und Altersversicherung der  
Wäscherinnen, Plätterinnen, Näherinnen  
und Schneiderinnen, zu dem Minderjährig-  
keits Anlaß gegeben hat, als ob die be-  
zeichneten Personen, soweit sie in ihrer  
eigenen Behausung arbeiten, auch dann der  
Versicherungspflicht nicht unterliegen, wenn  
sie lediglich Lohnarbeiterinnen eines anderen  
Gewerbetreibenden sind.

Die bezeichnete Bekanntmachung will  
vielmehr nur zum Ausdruck bringen, daß  
die bezeichneten Personen dann nicht ver-  
sicherungspflichtig sind, wenn sie in der  
eigenen Behausung (sei es allein, sei es  
mit Hilfe von Lohnarbeitern) für ihre  
Kunden arbeiten, oder wenn sie als Haus-  
gewerbetreibende in der eigenen Behau-  
sung (in eigener Betriebsstätte), selbständig,  
aber im Auftrage und für Rechnung  
anderer Gewerbetreibender, Ladengehülfe  
u. s. w. thätig sind. Selbständige Betriebs-  
unternehmer unterliegen der Versicherungs-  
pflicht zur Zeit auch dann nicht, wenn sie  
Hausgewerbetreibende sind; die Kunden-  
arbeit der Wäscherinnen, Schneiderinnen  
u. s. w. soll als selbständiger Gewerbe-  
betrieb gelten, soweit diese Kundenarbeit in  
der eigenen Behausung, nicht im Hause des  
Kunden, ausgeführt wird.

Solche Schneiderinnen, Wäscherinnen  
u. s. w. dagegen, welche nicht selbständig,  
sondern als Lohnarbeiterinnen anderer Ge-  
werbetreibender außerhalb der Betriebs-  
stätten der letzteren (also auch im eigenen  
Hause) beschäftigt werden (vergl. § 2 Abs.  
1 Ziffer 4 des Krankenversicherungsgesetzes  
in seiner jetzigen Fassung), unterliegen der  
Versicherungspflicht. Denn das Gesetz vom  
22. Juni 1889 (Reichs-Gesetzbl. S. 97)  
umfaßt alle Lohnarbeiter gleichmäßig, und  
macht nicht, wie das Krankenversicherungsgesetz  
in seiner jetzigen Fassung, einen  
Unterschied zwischen den Lohnarbeitern der  
Gewerbetreibenden, je nachdem diese Lohn-  
arbeiter von den Gewerbetreibenden inner-  
halb oder außerhalb ihrer Betriebsstätten  
beschäftigt werden.

Vorliegendes wird hierdurch zur öffent-  
lichen Kenntnis gebracht.  
Marienwerder den 19. Februar 1891.

**Der Regierungs-Präsident.**

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis  
gebracht.  
Thorn den 8. April 1891.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Die Stelle des Ersten Bürgermeisters  
unserer Stadt soll in Folge Abgangs des  
derzeitigen Inhabers neu besetzt werden.  
Das Stellengehalt ist auf 7500 Mark,  
in drei vierjährigen Perioden um je  
500 Mark auf 9000 Mark steigend,  
festgesetzt.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für  
den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst  
bestanden haben, werden ersucht, ihre Mel-  
dung unter Beifügung eines kurzen Lebens-  
laufes

bis zum 20. April 1891  
an den Stadtverordneten-Vorsteher Professor  
Boethke hier gelangen zu lassen.  
Thorn den 23. März 1891.

**Der Magistrat.**

### Schnelldampfer

**Bremen—Newyork**  
F. Matfeldt,  
Berlin, Invalidenstr. 93.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das  
Vermögen des Brauereibesetzers  
**Friedr. Wilh. Kaufmann**  
in Thorn wird, nachdem der in dem  
Vergleichstermine vom 7. Februar  
1891 angenommene Zwangsvergleich  
durch rechtskräftigen Beschluß vom  
selben Tage bestätigt ist, hierdurch  
aufgehoben.

Thorn den 6. April 1891.  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute  
sub Nr. 815 bei der Firma **Th.  
Spinnagel** folgender Vermerk ein-  
getragen:

Die Firma ist durch Vertrag  
auf den Kaufmann **Samuel  
Horwitz** in Thorn überge-  
gangen.

Demnach ist ebenfalls heute in  
dasselbe Register sub Nr. 853 die  
Firma **Th. Spinnagel** und als  
deren Inhaber der Kaufmann **Samuel  
Horwitz** hier eingetragen.  
Thorn den 4. April 1891.  
Königliches Amtsgericht V.



### Southdown-Vollblut- Heerde Lukau.

Die Böcke werden jederzeit freihändig  
verkauft.

**Der gerichtliche Gutsverwalter.**  
Circa 60 Centner sehr gutes Heu  
zu verk. Wegener, Coppersmühlstraße 234.

**Normier Dombau-Geld-Lotterie.**  
Hauptgew. 75 000, 30 000, 10 000 Mk.  
Nur Baargewinne ohne jeden Abzug  
zahlbar. — Ziehung am 16. Juni.  
Lose à 3 Mk. 50 Pf., halbe Anthelle  
à 2 Mk. offerirt das Lotteriekomptoir von  
**Ernst Wittenberg,**  
Seglerstraße 91.  
Porto und Liste 30 Pf.

### Die Einfahrt nach meinem Holzplatz und Sägewerk ist jetzt von der Mellinstrasse aus hergestellt.

**Julius Kusel.**  
Herren-Wäsche  
sauber und eigen zu waschen und zu plätten  
nimmt an **Krisinska, Wittve,**  
Marienstr. Nr. 232.

**Julia Kawińska**  
Warschauer Modistin  
Schuhmacherstraße Nr. 187/88.

Eine junge Kindergärtnerin  
sucht Stellung bei Kindern oder i.  
Haushalt, auch nur nachmittags. Zu erst.  
in der Expedition dieser Zeitung.

Eine saubere Aufwärterin  
sowie eine tüchtige Plätterin  
können sich melden Heiligegeiststraße 198.

Eine Aufwärterin für den ganzen Tag  
wird gesucht  
Bäckerstraße Nr. 245.

Eine tüchtige Aufwartefrau  
kann sich melden Elisabethstraße 84.

Tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen,  
Ladenmädchen und anderes Dienst-  
personal weist nach **Katarzynska,**  
Miettskomptoir, Neustädter Markt.

Einen Gesellen und zwei Lehrlinge  
verlangt **V. Kunicki, Klempnermeister.**

**Benjoniäre** finden freundliche Auf-  
nahme Culmerstr. 332.  
Dafelbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Einen Schimmel,  
Wallach, fehlerfrei, verkauft  
das **Viktoria-Hotel.**

**Drei-Rad,**  
fast neu, billig zu verkaufen. Wo? fragt  
die Expedition dieses Blattes.

Eine gute Nähmaschine  
ist per sofort billig zu verkaufen. Neu-  
Culmer-Vorstadt 60.  
**R. Priebe.**

**Herzliche Bitte!**  
Eine aus guten Verhältnissen  
in große Noth und Glend ge-  
rathene Familie mit vier kleinen  
Kindern, deren männlicher Er-  
nährer bereits vier Wochen an  
einem unheilbaren Herzleiden  
darniederliegt, bittet edel-  
müthige, hilfsbereite Menschen  
um Unterstützung. Nähere Mit-  
theilungen Groß-Moder Nr.  
705 I Tr. r. (neben der Juster-  
burger Eisenbahnstrecke.) Gü-  
tige Spenden übermitteln auch  
die Expedition dieser Zeitung.  
Bei derselben sind außer den bisher in  
Summe eingegangenen und abgeführten  
9 Mark noch ferner eingegangen: Unge-  
nannt 1,50 Mk., Ungenannt 1,50 Mk.

**Zahntechnisches  
Atelier**  
Breitestraße Nr. 53  
(Rathsapothek)  
**H. Schneider.**

**Damen- und Kinder-  
Kleider**  
werden modern und gutgehend angefertigt.  
**M. Makowska,** Elisabethstr. 264,  
2 Treppen.

Eine Näherin,  
geübt in Herren- und Damenkleider-Re-  
paraturen, wünscht a. d. Hause Beschäftigung.

**Sämmtliche Materiale**  
zu Filigran-Arbeit verkaufe forzugsshalber  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Frau **Odrowska,**  
Paulinerstraße Nr. 107.

== Soeben beginnt zu erscheinen: ==

## BREHM'S

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof.  
W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,  
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holz-  
schnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.  
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

## TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.